

Liechtensteiner Volkssblatt



AZ - FL-9494 Schaan, Samstag, 4. Januar 1975

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

108. Jahrgang - Nr. 1

Herr Bundeskanzler, seien Sie herzlich willkommen!

Liechtenstein zum Empfang des österreichischen Regierungschefs bereit!

Am kommenden Dienstagvormittag um 9.30 Uhr wird zum ersten Mal in der Geschichte ein ausländischer Regierungschef unserem Lande einen offiziellen Staatsbesuch abstaten. Es freut uns, dass mit Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky der amtierende Regierungschef unseres österreichischen Nachbarlandes für zwei Tage in Liechtenstein weilt. Wir heissen den Bundeskanzler, seine Frau Vera Kreisky und sein Gefolge, Botschafter Dr. Hans Thalberg, Ministerialrat Dr. Lukas Beroldingen und Kabinettschef Alfred Reller herzlich in Liechtenstein willkommen. Zur Begleitung des österreichischen Bundeskanzlers während seines offiziellen Liechtenstein-Besuches wird auch der österreichische Generalkonsul in Vaduz, Dr. Herbert Batliner, gehören. Auf der liechtensteinischen Seite fungiert Regierungschef Dr. Walter Kieber als Gastgeber. Zur Begrüssung des Bundeskanzlers werden sich ausserdem Vize-Regierungschef Hans Brühart, Protokollchef Walter Kranz, Polizeichef Hermann Meier und Fräulein Doris Kemper (als Protokollbeamtin) an die Grenze nach Schaanwald begeben. Einen genauen Ablauf des Staatsbesuches, vor allem unter Berücksichtigung je-

ner Programmpunkte, die der Öffentlichkeit Gelegenheit geben den österreichischen Bundeskanzler wenigstens für kurze Zeit zu sehen, bringen wir mit weiteren Einzelheiten auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.

Wer ist Bundeskanzler Kreisky

Ein Portrait des Staatsgastes

Bruno Kreisky wurde am 22. 1. 1911 in Wien geboren. Er entstammt väter- und mütterlicherseits Familien, welchen Aerzte und Politiker, Lehrer und Industrielle angehörten. Sein Grossonkel Joseph Neuwirth war schon im 19. Jahrhundert Mitglied des Oesterreichischen Reichsrates, sein Vater war Generaldirektor der Oesterreichischen Wollindustrie A. G. und der Textil A. G. sowie Zensur- und Oesterreichischen Nationalbank.

Bruno Kreisky studierte in Wien an der Universität Jura und Nationalökonomie und erwarb das Doktorat der Rechtswissenschaft. Als Funktionär der «Revolutionären Sozialistischen Jugend» wurde er 1935 verhaftet und 1936 wegen Hochverrates im Sozialistenprozess verurteilt. 1938 von der Gestapo verhaftet und fünf Monate lang festgehalten, gelang ihm schliesslich die Flucht nach Schweden, wo er sich als Emigrant niederliess.

Politisch betätigte er sich in der sozialistischen Emigrantenbewegung. Nach 1945 organisierte er im Auftrag der schwedischen Regierungsstellen Hilfsaktionen für Oesterreich und bereitete die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Oesterreich und den skandinavischen Staaten vor. Von 1946 bis 1950 arbeitete er als Diplomat an der Oesterreichischen Gesandtschaft in Stockholm.

Nach Oesterreich zurück und übte in der Präsidentschaftskanzlei die Funktion eines Kabinettsvizeleiters aus. 1953 wurde er Staatssekretär im Aussenministerium.

Er führte die Verhandlungen über den Beitritt Oesterreichs zur EFTA und bereitete ein Arrangement



Oesterreichs mit der EWG vor. In dieser Zeit wurde ferner die Normalisierung des Verhältnisses Oesterreichs zu den Oststaaten eingeleitet. Besonders Interesse bekundete Bruno Kreisky für die Anliegen der «Dritten Welt».

1956 wurde Bruno Kreisky als Abgeordneter in den Oesterreichischen Nationalrat gewählt; in 1959 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden der SPO und 1966 zum Landesparteivorsitzenden der SPO Niederösterreich bestellt. Der Parteitag der SPO wählte ihn 1967 zum Landesparteivorsitzenden, in welcher Funktion er im Oktober 1968

bestätigt wurde. Bei der Nationalratswahl im März 1970 gelang es der SPO unter Führung Bruno Kreiskys erstmals in der Geschichte der 2. Republik Oesterreichs, die parlamentarische Mehrheit zu erlangen.

Bruno Kreisky ist mit Frau Vera, einer gebürtigen Schwedin verheiratet. Seiner Ehe entstammen zwei heute bereits erwachsene Kinder, ein älterer Sohn und eine jüngere Tochter.

Dr. Bruno Kreisky wurde am 21. April 1970 vom Bundespräsidenten mit der Bildung einer neuen Bundesregierung betraut, der er als Bundeskanzler vorsteht.

Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Liechtenstein

Erster offizieller Staatsbesuch - von Günther Meier

Der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky wird der erste ausländische Regierungschef sein, der dem Fürstentum Liechtenstein in offizieller Mission einen Staatsbesuch abstattet. Die traditionell freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern erhalten dadurch ihre zeitliche Aufwertung, wie zwischen souveränen Staaten allgemein üblich. Der zwischenstaatliche Verkehr wickelt sich über die Botschaften in Bern ab, oder dann in direktem Kontakt mit Wien, in gegebenem Fall auch mit Vaduz. Besuche österreichischer oder liechtensteinischer Regierungsglieder, die in jüngster Vergan-

genheit stattgefunden haben, wurden jeweils mit dem Attribut privat versehen: So hielt sich 1968 der österreichische Bundeskanzler Josef Klaus im Lande auf, ein Jahr später Aussenminister Waldheim; in Wien traf sich der damalige Vize-Regierungschef Walter Kieber mit seinem österreichischen Amtskollegen, Justizminister Christian Broda, ein Jahr zuvor, 1970, hatte der damalige Regierungschef Alfred Hilbe die Ratifikationsurkunden zum Doppelbesteuerungsabkommen mit Aussenminister Kirchschlager ausgetauscht und sich anschliessend mit Bundeskanzler Kreisky unterhalten. Mit seinem Staatsbesuch folgt

Kreisky einer damals ausgesprochenen Einladung.

Neben dem Doppelbesteuerungsabkommen wurden seit dem Kriege Vereinbarungen über Grenzbereinigung, Rechtshilfe und soziale Sicherheit getroffen.

Innerhalb der Beziehungen zwischen den beiden Staaten standen seit jeher die menschlichen Beziehungen im Vordergrund. Heute arbeiten rund 2200 österreichische Arbeitskräfte als Grenzgänger in den liechtensteinischen Industrie- und Gewerbebetrieben, ungefähr die gleiche Zahl österreichischer Bürger leben dauernd bei uns, als

Jahresaufhalter oder (rund die Hälfte) als Niedergelassene.

Etwa jede vierte in Liechtenstein geschlossene Ehe vermag eine österreichische Braut aufzuweisen. Verwandtschaftliche oder freundschaftliche Beziehungen zwischen Einzelnen oder Familien sorgen für grenzüberschreitende mitmenschliche Kontakte. Ein österreichisches Konsulat sowie ein Oesterreicher-Verein füllen dieses hier unvollständig dargelegte Bild.

Kaiserlicher Schutz und Schirm

Bereits vor der Gründung des Fürstentums Liechtenstein war, infolge der fortwährenden Kriegswirren des

Fortsetzung auf S/2

Die aktuelle Frage:

Vielversprechender Anfang?

An der letzten Landtagssitzung des vergangenen Jahres, am Vormittag des 30. Dezember, hat die FPB-Fraktion gezeigt, dass sie an der konstruktiven Mitarbeit der Minderheitsfraktion interessiert ist und deren Argumente ernst nimmt. Obwohl die FPB in der Verfassungsfrage zur Behandlung und Verabschiedung des Voranschlages 1975 grundsätzlich eine andere Auffassung vertritt als die Fraktion der Union, versuchte sie nicht, den politischen Minderheitspartner mit der Macht der Mehrheit zum Nachgeben zu bewegen. Ohne abzuwarten, ob die Union ihre Drohung, das Parlament zu sprengen, wahr machen würde oder nicht, präsentierte der FPB-Fraktionsprecher einen gangbaren Kompromiss. Der Lösungsvorschlag sollte nicht nur dazu beitragen, eine Staatskrise von vorneherein zu verhindern, sondern auch eine deutliche Geste für die Bereitschaft zur besseren Zusammenarbeit mit der Minderheitsfraktion im Landtag sein. Schon 12 Tage zuvor, am 18. Dezember, hatte Landtagspräsident Dr. G. Batliner angeregt, gemeinsam mit den Spitzen der VU-Fraktion nach Lösungen zu suchen, die eine rationellere Arbeitsweise des Landtages im Sinne einer starken und aktionsfähigen Volksvertretung zum Ziele haben sollen. Am Abend des 19. Dezember war es wiederum der Landtagspräsident, welcher angesichts des «Ultimatums der Minderheitsfraktion» («Vaterland» vom 21. 12.) keine Abstimmung erzwang, sondern die Sitzung auf den 30. Dezember vertagte. Mehrfach wurden in den letzten Wochen also Zeichen gesetzt, die in der Tat ein vielversprechender Anfang? (Dr. P. Marxer) für das innenpolitische Jahr 1975 darstellen können. Bleibt nun die Frage, ob diese Bemühungen auf selten der Union auch honoriert und ebenfalls zum Anlass genommen werden, um den unseligen Wahlkampfstil der letzten Wochen und Monate durch verständlichere und konstruktivere politische Arbeit abzulösen?

Jugend will mitreden

Moment, warten Sie noch ein wenig! Was steckt doch hinter diesem Wörtchen «moment»: sofort, gleich, nur einen Augenblick, oder dauert es doch länger?

«moment» möchte Sie für einen Moment beanspruchen, möchte Sie zum Nachdenken bringen, nicht nur einen Moment lang.

«moment» ist die Rubrik junger Mitbürger. Politische Meinungen junger Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner kommen in dieser Rubrik zu Wort. Aufgrund der Rechte und Pflichten, die uns (Jungbürgern) zukommen, sind wir dazu angehalten, unseren Beitrag an der Erhaltung und Fortentwicklung unseres Staatswesens zu leisten. Wir wollen diese Worte von Benni Marxer anlässlich der Jungbürgerfeier 1974 aufnehmen. Alle jugendlichen Mitbürger sollen sich dieser Herausforderung stellen können. «moment» kann einen Beitrag dazu leisten. Diese Rubrik soll zu einem Ort der Information, der Kritik und Kontrolle, aber auch der Fantasie und des Mutes werden.

Wir beginnen heute mit einigen grundsätzlichen Gedanken aus dem Tätigkeitsbericht des «alten» Jugendreferats-Präsidenten Dr. Alois Ospelt. Lesen Sie das erste «moment» im neuen Jahr auf Seite 4.

UNSERE BANK FÜR ALLE
DIE BANK FÜR ALLE
Verwaltungs- und Privatbank
Aktiengesellschaft
9450 Vaduz

Innen- ausbau
Ferdinand Frick ag
Bau- und Holzhandlung
9450 Vaduz
Telefon 075 2 11 38